

NACHRICHTEN

DAGMERSELLEN
Ersatzwahl für Gemeinderatmitglied

Am 10. Februar 2019 findet die Ersatzwahl für ein Mitglied des Gemeinderats Dagmersellen statt. Dies aufgrund des vorzeitigen Rücktritts von Luzia Kurmann Schaffer (CVP) als Finanzvorsteherin. Die Amtsdauer läuft bis im Jahr 2020. Wie die Gemeindebehörde nun mitteilte, müssen Wahlvorschläge bis 24. Dezember, 12 Uhr, bei der Gemeindekanzlei eintreffen. (PD)

SEMPACH
Keine Verletzten bei Lastwagenbrand

Ein Lastwagen mit Anhänger ist am Donnerstagmorgen gegen 7.45 Uhr auf dem Weg von Sempach nach Hildisrieden in Brand geraten. Verletzt wurde niemand, die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen. Bei der Brandursache handelte es sich um einen technischen Defekt, wie die Luzerner Polizei mitteilte. Die Strasse war während rund zwei Stunden gesperrt, der Verkehr wurde umgeleitet. Wie hoch der Schaden ist, ist noch nicht klar. (SDA)

EBIKON
Bei Schindler arbeitet nun ein kletternder Roboter

Der Luzerner Lift- und Rolltreppenhersteller Schindler macht einen weiteren Schritt in Richtung Automatisierung: Er lanciert einen Roboter, der im Liftschacht klettern und autonom Arbeiten ausführen kann. Der Roboter mit dem Namen «R.I.S.E.» (Robotics Installation System for Elevators) sei für die Automatisierung repetitiver, körperlich anspruchsvoller Tätigkeiten entwickelt worden, teilte Schindler am Mittwoch mit. (SDA)

SCHÖTZ
Eröffnung des Einkaufszentrums

An der Ohmstalstrasse wurde gestern ein neues Einkaufszentrum eröffnet. Der «Wechsel Treff» verfügt über die Metzgerei Wechsler, ein Café und das Lebensmittelunternehmen Spar. Der Betreiber letzterer Filiale ist nach 20 Jahren in Nebikon mit seinem ganzen Team nach Schötz gezogen. (PD)

SURSEE
Sifloor AG baut neue Halle auf 3750 m²

Die Sifloor AG feierte diese Woche ihren Spatenstich: Auf einer Fläche von 3750 Quadratmetern entsteht in den nächsten neun Monaten eine Lagerhalle für 8,5 Millionen Franken. (PD)



Grabung in Egolzwil mit der Strassenpflasterung (feine Kiesel) und Hausüberresten (Bollensteine, verbrannte Wandfragmente aus Lehm).

ZVG

Hier hausten Kelten

Egolzwil Kantonsarchäologen sind auf Überreste aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. gestossen

VON RONNIE ZUMBÜHL

Im Gebiet Baumgarten in Egolzwil untersuchen Kantonsarchäologen zurzeit eine seltene keltische Fundstelle. Die Grabung dauert noch bis Ende Oktober. Danach beginnen die Bauarbeiten für einen Neubau von drei Doppel Einfamilienhäusern. Ein fünfköpfiges Team um den stellvertretenden Kantonsarchäologen Ebbe Nielsen hat auf einer Fläche von hundert Quadratmetern die Überreste eines abgebrannten Hauses freigelegt und einen vier Meter breiten Weg entdeckt. Ferner fanden die Archäologen Keramikscherben, Tierknochen, verbrannte Hausreste und eine sogenannte Fibel, ein Schmuckstück aus Bronze, deren Ursprung spätkeltisch und auf die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christus zurückzuführen sei, sagt Nielsen auf Anfrage dieser Zeitung.

Die spätkeltische Siedlungsstelle liegt auf der Anhöhe am Rande des ehemaligen Wauwilensees. Dass die Kelten in der Gegend gesiedelt haben, war bereits anhand von Opferfunden aus dem ehemaligen See bekannt, sagt der Archäologe. Nun können



«Die Tatsache, dass das Gebäude abgebrannt ist, könnte besonders interessant sein.»

Ebbe Nielsen stellvertretender Kantonsarchäologe



Funde bei den Ausgrabungen: eine sogenannte Fibel und ein Keramikstück.

zum ersten Mal auch Siedlungsspuren festgestellt und untersucht werden.

Die Fundstelle zeige, dass bereits die Kelten ein Strassennetz in der Gegend hatten, sagt Nielsen. Zudem liefere sie neue Erkenntnisse, wie und wo die Kelten gesiedelt hätten und was in der Zeit vor den Römern passiert sei, sagt Nielsen. «Die Tatsache, dass das Gebäude abgebrannt ist, könnte besonders interessant sein.» Julius Cäsar habe in seinem Buch über den Galli-

schen Krieg erwähnt, dass die Helvetier bei ihrem Auszug im Jahre 58 vor Christus ihre Siedlungen und Städte abbrannten, sagt Nielsen. Indessen könne Dorfbrand aber auch nur eine Brandkatastrophe belegen, ergänzt Nielsen. Nichtsdestotrotz habe die Siedlung in einer äusserst spannenden Phase der Schweizer Geschichte existiert.

Kelten in Luzern wenig erforscht

Die Grabungsergebnisse sind laut Nielsen auch deshalb so wichtig, weil die Keltenzeit im Kanton Luzern wenig erforscht ist. «Es herrscht im Vergleich zu anderen Kantonen eine grosse Forschungslücke.» In den Kantonen Zürich, Bern und Waadt werde wahrscheinlich intensiver Archäologie betrieben, mutmasst Nielsen.

Da nur wenig Zeit und Geld für die Ausgrabungen zur Verfügung stünden, wurde die Fundschicht in Kesseln abgefüllt und soll später auf weitere Funde untersucht werden. «Wir hätten gerne eine grössere Fläche untersucht», sagt Nielsen. Sie hätten aber mit Sicherheit den ergiebigen Teil überprüft.